



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Bücherschau : Politik

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Bücherschau

Politik

Nachdem die „Grenzboten“ kürzlich eine Betrachtung Herbert Gulenbergs über Holland gebracht haben, die bei manchen deutschfreundlichen Niederländern und hollandfreundlichen Deutschen Widerspruch gefunden hat, verzeichnen wir heute den Vortrag des Prof. Dr. J. G. Sleesmyt, **Deutschland und Holland als Nachbarn** (Haag, Boekh van Stodum, 1921). Der bekannte unermüdlige und tapfere Vorkämpfer eines deutsch-niederländischen Verständnisses behandelt die Frage mit vollendetem Takt, mit Anschaulichkeit, ohne Phrasen, welt- und menschenkundig. Solche internationalen Vermittler braucht die Welt heute.

Ernst Fromme, Die Republik Estland und das Privateigentum. Berlin, Baltischer Verlag 1922. Preis M. 6.—

Anklageschrift und historische Darstellung zugleich. Die Verabung des deutsch-baltischen Landbesitzes durch estnische Hagbier — unser in eigene Mühe und Triebe versunkenes Volk hat ja keine Zeit, an das Unrecht zu denken, das unseren baltischen Brüdern geschah und geschieht — aber dem estnischen Staat wird unrecht Gut nicht ge-
beihen.

Mansur Rifat, Das Geheimnis der Ermordung Talaat Paschas. Ein Schlüssel für das englische Propagandasytem. Berlin. Morgen- und Abendland Verlag.

Im großen ganzen richtig, wenn auch für den Kundigen nicht neu. Dem Unkundigen würde es durch die sensationelle Aufmachung bessere Dienste leisten.

Dr. phil. Gerhard Leibholz, Fichte und der demokratische Gedanke. Ein Beitrag zur Staatslehre. Freiburg i. Br. Julius Volke. M. 20.—

Im selben Maß wie das Wort „Demokratie“ zum Schlagwort des Parteilebens geworden ist, unter dem jeder Freund oder Feind eine bestimmte konkrete Machtgestalt zu kennen glaubt, desto unbrauchbarer und verschwommener ist dieser Begriff, überhaupt die veraltete aristotelische politische Begriffsbildung Monarchie, Aristokratie, Demokratie usw. für die wirkliche Staatswissenschaft geworden. Nun gar Fichte in die Begriffswelt der heutigen deutschen demokratischen Parteien einspannen wollen, heißt notwendig Fichte fälschen. So wenig sein ethisch-religiöser Freiheitsbegriff mit dem Freiheits-schlagwort der französischen Revolution, so wenig und noch weniger hat sein demo-

kratisches Prinzip zu tun mit den Lieblingskonstruktionen der heutigen Miterben des deutschen Zusammenbruchs. Es soll gern zugegeben werden, daß Leibholz gründlicher vorgeht als sein Vorgänger Gebhardt und Gertrud Bäumer, die Fichte zum sozialistischen bzw. demokratischen Parteiheligen gewinnen wollten. Aber auch bei Leibholz streift das Bemühen, die Harmonie zwischen Fichte und der Weimarer Verfassung nachzuweisen, leise das Gebiet des Humors.

Sylvain Briollay, L'Irlande Insurgée „Les Problèmes d'aujourd'hui.“ Paris, Librairie Plon, Plon-Nourrit et Cie, Imprimeurs-Editeurs.

Die erheblich höhere politische Befähigung des durchschnittlichen Franzosen verglichen mit dem durchschnittlichen Deutschen macht die Lektüre französischer historisch-politischer Schriften für uns häufig sehr lehrreich. Überall, wo das französische Interesse hineinspielt, ist ja die Objektivität des patriotischen Publizisten dahin. Hier, wo es sich um einen Gegenstand von verhältnismäßig neutraler Gestalt für französische Interessen handelt, gibt Sylvain Briollay eine Darstellung des irischen Unabhängigkeitskampfes, die auch bei uns mit größtem Gewinn gelesen werden kann, weil sie alle Vorzüge des französischen politischen Intellekts und Stils aufweist.

V. Ventura, L'Imperialismo inglese e le conseguenze della guerra europea. Roma, Ausonia, 1920.

Untersucht die wirtschaftlich-finanziellen, industriellen, Handels-, kolonial- und politischen Einwirkungen des Krieges auf den vom Verfasser nicht für unüberwindlich gehaltenen englischen Imperialismus. Ein geschiedter, scharfsichtiger Beobachter, der überall Alterserscheinungen an Englands Organismus aufdeckt.

Wer ist der Beherrscher Europas? Politisch-militärische Betrachtungen auf Grund des Versailler Vertrages und der Erfahrungen des Weltkrieges. Berlin 1921, E. S. Mittler u. Sohn. M. 6.—

Die Antwort auf die von dem ungenannten Verfasser aufgeworfene Frage gibt er selbst: Frankreich. Der Friede von Versailles ist ein französischer Friede, England selbst durch die Hegemonie der einzigen militärischen Großmacht bedroht, die sich am Rhein (nach ihrer Absicht für immer) festgesetzt hat. Von größtem Interesse sind die

sachkundigen Darlegungen über die strategische Überlegenheit Frankreichs über das „entinfelte“ England vermöge des Unterwasser- und Luftkrieges. Es scheint nach diesen Darlegungen der Zeitpunkt nicht allzu fern, da sich England an den seit langem aufgegebenen, aber früher mehr als ein halbes Jahrtausend lang gültigen Grundsatz, in Frankreich seinen gefährlichsten Gegner zu sehen, wird zurückgewöhnen müssen.

Von deutscher Not und deutscher Zukunft. Gedanken und Aufsätze von D. Hermann Jordan. U. Deichert'sche Verlagsbuchhandlung Dr. Werner Scholl, Leipzig. Erlangen 1922. M. 20.—

Der auch unsern Lesern bekannte nationale Publizist vereinigt hier Aufsätze, die er von 1916 bis 1921 an verschiedenen Orten veröffentlicht hat. Eine politisch-geschichtliche Erkenntnislehre und eine nationale Ethik.

Josef Lukas, Deutschland und die Idee des Völkerbundes. Münster i. W. E. Oberbüschens Buchhandlung Adolf Schulte.

Der Verfasser, Professor an der Universität Münster, tritt für den idealen Völkerbund im Sinne einer Synthese von Macht- und Rechtsgedanken ein und unterzieht in diesem Sinne den Völkerbund in seiner jetzigen Gestalt und damit auch den Versailler Vertrag einer gründlichen Kritik. Mehr professoral als politisch, und wenn auch sympathisch, so doch stark theoretisierend.

Johannes Fischart (Erich Dombrowski), Köpfe der Gegenwart. Dritte Folge, das alte und neue System. Berlin W., 1920, Oesterheld u. Co. M. 25.—

Der geistreiche, packende Essayist, als Künstler und Stilist dem artverwandten Maximilian Harden weit überlegen, läßt auch in dieser unvermindert würzigen dritten Sammlung fast dramatisierter Profile von Männern unserer Zeit aus stärkste bedauern, daß er nur ein lebenssprühender Beobachter des Vordergrundes, aber kein in die Wurzelverflechtung der Individuen mit ihrer Zeit, Nation und Kultur eindringender Geschichtsschreiber ist. Aber wenn wir ihm auch selten zustimmen, wenn er auch politisch mehr skadet als nützt, er ist ein Schilderer von seltenen Gaben.

Unser gutes Recht. Eine Übersicht über die Schuldfrage. Als Manuskript gedruckt. Arbeitsausschuß deutscher Verbände, Berlin, NW. 52.

Wer seinen Bekannten im In- und Auslande eine gedrängte Widerlegung der Verleumdungen, welche die Entente, Kautsky, Eisner und alle sonstigen Feinde und Ver-

räter gegen das „schuldige“ Deutschland ausgestreut haben, geben will, findet in dieser unter einem neutralen Geschichtsforscher (dem Schweizer Dr. Sauerbeck) ausgearbeiteten Flugschrift das geeignete Material.

S. Loiseau, Le Pangermanisme. Ce qu'il fut — ce qu'il est. Paris, Payot, 1921. Fr. 4.—

Der Verfasser, Toulouser Universitätsprofessor für Deutsch, bemüht sich nachzuweisen, daß der deutsche Charakter geschichtlich und psychologisch nicht umhin könne, brutaler Eroberungsgeist nachzustreben. Er stützt sich auf eine Fülle französischer Vorarbeiten ähnlicher Art, sowie auf unfreiwillige deutsche Mitarbeiter, ein paar überspannte Narren mit Ausdehnungsphantasien, wie sie in jeder Nation vorkommen, und eine größere und noch schädlichere Anzahl spezifisch deutscher Verständigungs Narren, welche jene anderen Narren dem Ausland als „typisch deutsch“ denunzierten. Die Lektüre des Loiseau'schen Geschichtsbildes ist für jeden deutschen Politiker in mehr als einer Hinsicht sehr wertvoll.

Das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen.

Unter diesem Sammeltitle ist, herausgegeben für den Ausschuß für Minderheiten durch Johanna Tiedje, im Verlage H. N. Engelmann, Berlin, eine Schriftenfolge erschienen, die als Einführung in Minderheitenprobleme und als Handwerkszeug und Materialsammlung jedem politisch Interessierten hoch willkommen sein wird. Als Gesamteinleitung gewissermaßen dient Heft 1: „Grundgedanken des Rechts der nationalen Minderheiten“ von Kurt Wolzendorff, das die rechtsphilosophischen und völkerrechtlichen Grundsätze des Minderheitenrechts erörtert. Eine Sammlung der schon bestehenden wichtigsten Gesetze und Gesetzentwürfe bietet Heft 2: „Das Recht der nationalen Minderheit“ von Franz Bordin, der damit ein nicht immer leicht zugängliches, aber wichtiges Material in handlicher Form darbietet. Von grundlegender Bedeutung für die Rechtslage im Osten ist Heft 3. „Danzig, sein Verhältnis zu Polen und seine Verfassung“ von O. Loening, der bei der Abfassung der Danziger Verfassung als Sachverständiger maßgebend gewesen und demnach der beste Kenner der Materie ist. Sehr wichtig ist Heft 4: „Staatsgrenzen und Kirchengrenzen“, eine Studie zur gegenwärtigen staats- und kirchenrechtlichen Lage des Protestantismus von Dibelius, während im 5. Heft „Deutschland und Deutsch-österreich“ Stud. Laue mit vortrefflichen Argumenten für den Zusammenschluß eintritt und alle Befürchtungen gegen den An-

schluß widerlegt. Weiteren einschlägigen Arbeiten darf nach diesen Anfängen mit großem Interesse entgegengesehen werden.

Walter Schotte, Die Zukunft der ober-schlesischen Wirtschaft, eine Kritik der polnischen Propaganda. Verlag von Georg Stilke. Berlin 1921. 72 Seiten, broschiert M. 12.—.

Gegen polnische Behauptungen weist Schotte, indem er die einzelnen Zweige des ober-schlesischen Wirtschaftslebens durchgeht, gründlich nach, daß Oberschlesien so sehr Glied und Teil der gesamtdeutschen Organisation ist, daß seine Wirtschaft verkümmern muß, sobald es vom deutschen Wirtschaftskörper getrennt und dem polnischen angegliedert werden soll. — Zwei instruktive Karten sind beigegeben: Die eine stellt das Ergebnis der Volksabstimmung vom 20. März 1921, die andere die wirtschaftlichen Verhältnisse im ober-schlesischen Industriebezirk dar.

Max Morgisiki, Geschichte der Abstimmung in Oberschlesien. Der Kampf um Ermland und Masuren. Mit einem Vorwort von Adolf Eichler, Hauptgeschäftsführer des Ostdeutschen Heimadienstes Allenstein, und einem Schlußwort des Freiherrn Wilhelm von Gayl, einst Reichs- und Staatskommissar für das Abstimmungsgebiet Allenstein. Leipzig 1921, Verlag von R. F. Koehler. 159 Seiten. Halbkleinband M. 25.—.

Die Schrift gibt beides: einen Einblick in die eigentümlichen Verhältnisse des Abstimmungsgebietes, besonders in die böllische Genese der Masuren in ihrer Mischung aus deutschen, preussischen und polnischen Elementen, und eine lebendig erzählte Geschichte der denkwürdigen Arbeit, die nach mancherlei

Schwankungen und unendlicher Mühe mit dem vollen Abstimmungssieg vom 11. Juli 1920 endete.

Heinrich Schnee, Braucht Deutschland Kolonien? Ein Vortrag. Leipzig 1921, Verlag von Quelle u. Meyer. 56 Seiten. Geheftet M. 4.—.

Der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika läßt es sich angelegen sein, daß Bewußtsein, daß für das wirtschaftliche Gedeihen Deutschlands Kolonien unentbehrlich seien, lebendig zu erhalten.

Dr. Arghausen, Anti-Moskau oder Das wahre Gesicht des Kommunismus. Leipzig. 1921. R. F. Koehler. M. 10.—.

Der politisch ungeschulte Deutsche neigt dazu, die vom Kommunismus drohende Gefahr zu unterschätzen, sobald vorübergehende Ruhe eingetreten ist. Und doch beweist jede wirtschaftliche Schwierigkeit von neuem, daß die Drahtzieher des Umsturzes am Werke sind. So möge das in der vorliegenden Schrift zusammengetragene Material — wohl die erste zusammenfassende Arbeit über das Können und Wollen der kommunistischen Bewegung — dazu beitragen, weite Kreise unseres Volkes aufzuklären, um so mehr als das fesselnd geschriebene Buch nicht den Charakter einer Streitschrift trägt, sondern dem Leser selbst die Folgerungen zu ziehen, überläßt.

Pierre Charles, Le bolchévisme expliqué pur l'état social de la Russie. Paris, La Renaissance du livre. 1921.

Diese Darstellung der sozialen Grundlagen des Bolschewismus zeichnet sich durch gedrängten Gedankenbau und eine wertvolle Übersicht über die Literatur aus.

Der Merker

Die Schriftleitung bittet das verspätete Erscheinen der Hefte dieses Quartals zu entschuldigen. Die Verzögerung findet ihren Grund in den durch den Besitzwechsel und den Übergang in den neuen Verlag entstehenden Schwierigkeiten.

Verantwortlicher Schriftleiter: Helmut Franke in Berlin

Schriftleitung: Berlin SW 11, Tempelhofer Ufer 85 a. Fernruf: Bülow 6510.

Zuschriften in allen geschäftlichen Angelegenheiten ausschließlich an die Geschäftsführung.

Geschäftsführung: Deutscher Verlag, Abt. Grenzboten, Berlin SW 48, Wilhelmstr. 8—9. Fernruf: Nollendorf 4840.

Verlag: R. F. Koehler, Leipzig und Berlin.

Druck: „Der Reichsbote“ G. m. b. H. in Berlin SW 11, Desaner Straße 36/37.

Rücksendung von Manuskripten erfolgt nur gegen beigelegtes Rückporto. Nachdruck sämtlicher Aufsätze ist nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlages gestattet.